

Jazz- und Populärmusik in der fachpraktischen Abiturprüfung Musik

Hinweise und Erläuterungen zur Durchführung des fachpraktischen Abiturs 2021

Inhalt:

- Die Änderungen in Bezug auf Jazz- und Populärmusik im Überblick S. 2**
- Überblick über elektronische Effekte S. 3**
- Arten der Notation in der Jazz- und Populärmusik S. 4**
- Improvisationen S. 5**
- Der Pflichtbereich S. 5**
- Das Prüfungsgespräch S. 6**
- Bewertungskriterien S. 9**
- Anhang S. 10**



Die Änderungen in Bezug auf Jazz- und Populärmusik im Überblick

siehe Durchführungsbestimmungen (erstmalig im Abitur 2021) Teilbereich II, Einzelprüfung S. 10ff

Stückauswahl

Jetzt ist ein Programm ausschließlich aus Stücken der Jazz- und Populärmusik möglich, dabei sind Stücke aus unterschiedlichen Bereichen zu wählen. (Bisher war mit Ausnahme einiger Sonderregelungen für Gesang, E-Gitarre und E-Bass maximal die Hälfte des Wahlprogramms aus diesem Bereich möglich)

Improvisationen

„Maximal die Hälfte des Wahlprogramms – ca. 5 min. – kann Improvisationen enthalten.“
Pflichtstücke dürfen keine Improvisation enthalten. (wie bisher)

Instrumente

E-Gitarre und E-Bass sind jetzt als alleinige Instrumente ohne Genehmigung zugelassen.
Bei Schlaginstrumenten ist Latin-Perkussion als neuer Bereich genannt.

Gesang

Ein Prüfungsprogramm ausschließlich aus dem Bereich Jazz- und Populärmusik ist jetzt möglich. (Bisher mussten ca. 5 Min. des Gesamtprogrammes aus dem traditionellen Bereich stammen)
Einzige Vorgabe: „Ein Stück des Programmes muss ohne Mikrofon gesungen werden.“ (Bisher durfte nur ein Titel mit Mikrofon gesungen werden)

Effekte

„Die Hälfte des Wahlprogramms muss **ohne elektronische Effekte** gespielt werden.“
(Weitere Erläuterungen: S. 3)

Playalong

Wie bisher in geringem Umfang erlaubt. Neu ist die nähere Erläuterung „max. die Hälfte des Wahlbereichs“

Notation

„Die gespielten Stücke müssen in notierter Form vorliegen“ (wie bisher)
Ergänzend wird im Pflichtbereich eine „stiltypische Notation“ gefordert.
(Weitere Erläuterungen: S. 4)

Überblick über elektronische Effekte

Equalizer:

Beeinflussung des Frequenzgangs

→ Ein Equalizer wird in der Regel als Standard-Element einer Übertragungskette angesehen und nicht als separater Effekt.

Distortion, Overdrive, Verzerrer etc.:

Effekt eines übersteuerten (Röhren-) Verstärkers. Dabei gibt es unterschiedliche Grade der Übersteuerung, die sowohl direkt am Instrument (durch Anschlagsstärke und Einstellung des Lautstärkereglers) als auch am Verstärker bzw. am Effektgerät beeinflusst werden können. Gängige Begriffe:

- clean: unverzerrter Klang
- Crunch, Overdrive: leicht bis mäßig verzerrter Klang
- Distortion, High Gain, Fuzz: stark verzerrter Klang

→ Bei E-Gitarren wird die Verzerrung in der Regel als Standard-Element einer Übertragungskette angesehen und nicht als separater Effekt.

Modulationseffekte (periodische Modulation der Tonhöhe, Lautstärke oder Phase)

- Chorus: Zum Originalsignal wird ein minimal verzögertes und in der Tonhöhe modulierte Signal hinzugemischt. Dadurch wirkt der Klang voluminöser und räumlicher.
- Phaser: Zum Originalsignal wird ein minimal verzögertes Signal hinzugemischt. Durch fortlaufende Änderungen der Verzögerungszeit entsteht der charakteristische Phasing-Effekt mit Phasenauslöschungen.
- Flanger: Ähnlich wie Phaser, jedoch größere zeitliche Verzögerung des Effektsignals.
- Leslie-Effekt: Simulation eines rotierenden Lautsprechers.
- Tremolo: die Lautstärke des Signals wird wellenförmig moduliert.

zeitliche Effekte

- Reverb (Hall)
- Delay (Echo)
- Looper, Loop-Station: eine vorweg aufgezeichnete Phrase kann auf Knopfdruck wiederholt werden (Loop=Schleife)

dynamische Effekte

- WahWah: durch ein Fußpedal kann die Lautstärke verschiedener Frequenzen beeinflusst werden (WahWah ist eine lautmalerische Umschreibung des Effektes)
- Kompressor: Eingrenzung des Dynamikbereiches durch Verringerung der Lautstärkeunterschiede. Der Klang erscheint voluminöser und kräftiger.

Tonhöhen-Effekte

- Octaver: Zum Originalsignal wird ein Oktav-versetztes Signal hinzugemischt (in der Regel eine oder zwei Oktaven tiefer)
- Harmonizer: Zum Originalsignal werden verschiedene Intervalle hinzugemischt.
- Pitch-shifter: Veränderung der Tonhöhe
- Autotune: automatische Korrektur der Tonhöhe (eine Art intelligenter Pitch-Shifter)

Tipps und Hinweise für die Prüfung

- Vorgabe: „Die Hälfte des Wahlprogramms muss ohne elektronische Effekte gespielt werden.“
- Die musikalische Leistung des Prüflings sollte immer im Vordergrund stehen und nicht durch übermäßige Verwendung von Effekten verdeckt werden.
- Ein Equalizer wird in der Regel nicht als separater Effekte angesehen und ist daher unproblematisch. Dasselbe gilt auch für Verzerrer bei E-Gitarren.
- Effekte wie Looper oder Autotune sind nicht zulässig wegen der Gefahr der Manipulation.
- Hörbeispiele für den Klang verschiedener Effekte findet man auf u.a. auf YouTube

Arten der Notation in der Jazz- und Populärmusik

In der Jazz- und Populärmusik sind neben traditionellen Arten der Notation (z.B. Klavierauszüge) auch folgende Arten der Notation verbreitet. Dabei werden den Musikern teilweise relativ große Freiräume bei der Ausgestaltung geboten.

1. Chord Chart

2. Songtext mit Akkordsymbolen

3. Tabulatur (Tabs)

4. Leadsheet (Melodie und Akkordsymbole, evtl. auch Text)

5. Partitur (Score)

Quelle: Dobbins, Bill: Jazz arranging and composing, a linear approach, Rottenburg 1986

Tipps und Hinweise für die Prüfung

- Die Noten der Prüfungsstücke sollten mindestens in Form von Leadsheets vorliegen. Akkordsymbole oder Tabulaturen (Abbildungen 1-3) alleine genügen nicht. Chord-Charts sind lediglich als Grundlage für improvisierte Passagen zulässig. (s. u.)
- Beim Ensemblespiel sollten der Kommission auch die Noten der Mitmusiker vorliegen (sofern sie nicht aus dem gleichen Leadsheet spielen).
- Falls der Formablauf des Vortrags nicht aus den Noten ersichtlich ist, sollte der Formablauf beigelegt werden oder in den Noten vermerkt sein.

Improvisationen

„Maximal die Hälfte des Wahlprogramms – ca. 5 min. – kann Improvisationen enthalten.“
Pflichtstücke dürfen keine Improvisation enthalten. (Durchführungsbestimmungen S. 11)

Im Bereich der Jazz- und Populärmusik ist es kaum möglich, eine klare Grenze zu ziehen zwischen Improvisationen, freien Ausgestaltungen von Chord Charts und stiltypischen Variationen von vorgegebenen Noten.

Als Richtschnur kann folgende Konkretisierung dienen:

- Als **eigenständige Improvisation** ist z.B. ein längerer Abschnitt (wie z.B. ein *Solo-Chorus*) zu werten, in dem die Improvisation eine zentrale Rolle einnimmt. (Dies ist also nur bei max. der Hälfte des Wahlprogramms möglich und nicht beim Pflichtprogramm.)
→ Es ist jedoch möglich, dass der Prüfling eine **notierte Ausarbeitung bzw. Transkription** einer Improvisation spielt und diese in der Prüfung vorlegt.
- **Freie Ausgestaltungen** von Passagen, die nicht Note für Note ausnotiert vorliegen (z.B. Chord Charts) sind grundsätzlich möglich. (vergleichbar mit der barocken Generalbasspraxis)
- **Stiltypische Variationen, Ad libs, Fills oder Runs** (spontane Ergänzungen, Einwüfe und Ornamentierungen) von vorgegebenen Noten sind ebenso möglich. (vergleichbar mit der barocken Ornamentierungspraxis)

Weitere Hinweise zum Prüfungsgespräch und zu Bewertungskriterien in Bezug auf Improvisationen siehe unten.

Der Pflichtbereich

Checkliste zur Auswahl des Pflichtstücks/der Pflichtstücke

- Dauer des Pflichtstückes bzw. der Pflichtstücke: ca. 5 Minuten
- angemessener technischer Schwierigkeitsgrad:
→ Ist das Stück für den Prüfling in 8 Wochen Übezeit zu bewältigen?
- Vielfalt des Prüfungsprogramms:
→ Sind im gesamten Prüfungsprogramm mindestens zwei verschiedene Bereiche der Jazzmusik bzw. der Populärmusik abgedeckt?
- Das (oder die) Pflichtstück(e) dürfen vom Prüfling bisher noch nicht erarbeitet worden sein.
→ im Vorfeld eine Repertoireliste der bisher erarbeiteten Stücke einfordern
- besondere Hinweise für Prüflinge mit Schlaginstrumenten beachten
- Eignung für das Prüfungsgespräch (*siehe unten*)
- Das (oder die) Pflichtstück(e) dürfen keine Improvisationen enthalten. (s. oben)

Das Prüfungsgespräch

Grundsätzlich unterscheidet sich ein Prüfungsgespräch im Bereich der Jazz- und Populärmusik nicht von einem Prüfungsgespräch im traditionellen Bereich. Hilfreiche Anregungen bietet der Reader von Mathias Trost und Cornelia Prauser „Das Prüfungsgespräch im Rahmen der fachpraktischen Prüfung“. Die folgende Zusammenstellung ist als Ergänzung dieses Readers gedacht und geht daher nur auf inhaltliche Besonderheiten in Bezug auf die Jazz- und Populärmusik ein.

Hintergrundinformationen zum Stück

- Stilistik, Gattung
- Titel
- Komponist, Texter, Arrangeur (biografische Aspekte nur, sofern sie von Relevanz für das Stück sind oder musikgeschichtliche Bedeutung haben)
- Entstehungsgeschichte bzw. Rezeptionsgeschichte

Diese Aspekte eignen sich als öffnende Fragen zu Beginn einer Prüfung. Bestimmte Aspekte können anschließend am Notentext vertieft werden.

Musikalische Merkmale des Stückes (Analyse am Notentext)

- Harmonik:
 - stiltypische Akkorde (z.B. erweiterte und alterierte Akkorde, Tensions und spezielle Voicings im Jazz, Powerchords im Rock, parallel verschobene Dreiklänge im Gospel etc.
 - stiltypische Akkordfolgen bzw. harmonische Wendungen (Jazzkadenz, Turnaround, Quintfallsequenzen etc.)
- Tonalität: Dur-/Molltonalität, Pentatonik, Blues-Tonalität, kirchentonale (modale) Skalen, alterierte Skalen, Chromatik etc.
- Melodik: Tonmaterial (siehe auch Tonalität), Approach Notes (chromatische oder diatonische Annäherungsnoten), Beziehung der Melodietöne zu den Harmonien
- Groove/Rhythmik: Synkopen, Offbeats, ternäre oder binäre Grooves, Polyrhythmik, rhythmische Patterns, Timing etc.
- Arrangement: Funktionen der Instrumente, Patterns, Riffs, Stimmführung (z.B. Blocksatz, Parallelführung, close harmony etc.)

Diese Aspekte eignen sich auch dazu, Merkmale der Stilistik, der Gattung, des Personalstils etc. am Notentext exemplarisch zu erläutern.

Aspekte der musikalischen Umsetzung

- „Sound“: Tongebung, Klangeffekte (z.B. dirty tone, growl, distortion), besondere Spieltechniken (z.B. Slap-Bass), elektronische Effekte
- stiltypische Interpretation: Phrasierung (z.B. Swing-Phrasierung), Artikulation etc.
- stiltypische Freiheiten der Ausgestaltung (Variationen, Ad libs, Fills oder Runs)
- Improvisationen (Hinweis: eine Ausdehnung des Prüfungsgesprächs auf den Wahlbereich ist möglich)
 - Reflexion über Herangehensweise beim Improvisieren: Was bildet die Grundlage: Skalen, Akkordtöne (vertikale Improvisationsweise), Patterns, Licks, spontane melodische Einfälle?
- Zusammenspiel mit den beteiligten Musikern (Timing, Groove, spontane Interaktion ...)

Diese Aspekte eignen sich zur eigenen Reflexion des Prüflings (Annäherung an das Stück, Übemethoden, individuelle Herausforderungen etc.)

Mögliche Aufgabenstellungen mit Lösungshinweisen an exemplarische Notenbeispielen

1. A Night in Tunesia (Dizzy Gillespie) T. 9-12

MED. AFRO

The musical notation shows a melodic line in treble clef with a key signature of one flat (B-flat major/D minor). The tempo/style is 'MED. AFRO'. The first measure contains a triplet of eighth notes. Chords are indicated above the staff: Eb7, Dm, Em7(b5), A7(b5), and Dm.

- **Stilistik:** Was bedeutet die Bezeichnung med. Afro?
 → med.: Abkürzung für medium, also mittleres Tempo
 → Afro: Abkürzung für Afro-Cuban, also afro-Kubanische Musik, die sich wie alle latein-amerikanischen Rhythmen im Gegensatz zu den meisten anderen Jazz-Stilen durch gerade (nicht geswingte) Achtel auszeichnet und meist auf einer Form des Clave-Rhythmus basiert.
- **Harmonik:** Analysieren Sie die Harmonien in diesem Abschnitt.
 → Eb7: Tritonus-Substitut der Dominante (Ähnlich wie der „Mozart-Akkord in der Klassik die Doppeldominante substituieren kann)
 → Dm: Auflösung zur Tonika
 → Em7b5 – A7b5 – Dm: Jazzkadenz (II-V-I-Bewegung) in d-Moll
 → A7b5: Dominantseptakkord mit tiefalterierter Quinte
- **Melodik:** Nennen Sie Jazz-typische Elemente der Melodie.
 → Spannungstöne zu den Harmonien im erster abgebildeter Takt: Akkordbrechung mit Quinte (b) – Septime (des) – None (f) und – Tredezime „13“ (c). Dadurch ergibt sich ein Dominantseptnon-Akkord mit zusätzlicher Tredezime, also Eb13
 → Chromatic Approaches (Jazz-typische chromatische Annäherungen) im zweiten Takt (gis-a) und im dritten Takt (es – cis- d)
 → Offbeat-Rhythmik v.a. im dritten Takt („vorgezogene Eins“)
- **Bezug zum Titel:** Welchen Bezug können Sie zwischen dem Titel und der Musik herstellen?
 → Folgende Elemente erzeugen eine orientalisch-afrikanische oder zumindest fremdländische Wirkung: afro-kubanische Rhythmik; Akkordverbindung Eb7 – Dm erinnert an orientalisch-spanische Musik (vgl. andalusischen Kadenz oder phrygische Wendung) ebenso die erniedrigte phrygische II. Stufe (es).

2. It don't mean a thing (Duke Ellington/Irving Mills) T.1-8

The musical notation shows a vocal line and a piano accompaniment line in treble clef with a key signature of one flat (B-flat major/D minor) and a 4/4 time signature. The tempo/style is 'FAST SWING'. The vocal line has lyrics: 'It don't mean a thing if it ain't got that swing, doo wah, doo wah, doo wah, doo wah, doo wah, doo wah, doo wah. It'. Chords are indicated above and below the staff: Dm, Dm/C#, Dm/C, Dm/B, Bb7, A7, Dm, G7, C7(sus4), F6, A7#5.

- **Titel/Text:**
 → Wortspiel mit dem Begriff *Swing*: Das rhythmische Phänomen *Swing* hat zentrale Bedeutung (für den Jazz-Stil *Swing*/für den Jazz ...)
 → „Doo wah ...“: lautmalerisches Spiel mit Scat-Silben (um die *Swing*-Rhythmik zu verdeutlichen)
- **Tempo- und Stilbezeichnung „fast swing“:**
 Hier können verschiedene Aspekte genannt werden wie z.B. Unterscheidung von *Swing* als Stil/Epoche und rhythmischem Phänomen, typische musikalische Merkmalen wie z.B. ternäre Rhythmik etc.
- **Tonalität:**
 → d-Moll-Blues-Skale: Mollpentatonik mit zusätzlicher tiefalterierten Quinte (flatted fifth: as)

- Harmonik:
 - T. 1-3 cliché-line (auch Line Cliché): hier chromatische Abwärtslinie im Bass zum Tonika-Akkord
 - T. 5-8: Quintfallsequenz (back-cycling), alternative Deutung: Jazzkadenz in F-Dur (G7 – C7(sus4) – F6), dann alterierte Dominante (A7#5) zur Tonika Dm
- Rhythmik:
 - ternäre Swing-Achtel
 - Offbeat-Rhythmik bzw. Synkopen im 1. und 3. Takt
 - polyrhythmische Überlagerungen in T. 5-8: synkopisches Pattern („doo wah, doo wah“) über drei Schläge wird viermal wiederholt und überlagert sich dabei mit dem Vierertakt.
- Improvisation (mögliche Fragestellungen in Bezug auf die beiden ersten Notenbeispiele)
 - Wenn Sie über diese Passage eine (melodische) Improvisation spielen würden, wie würden Sie dabei vorgehen?
 - Was würden Sie als Ausgangsbasis nehmen? (Melodie, Harmonien, rhythmische Patterns ...)
 - Welches Tonmaterial (Skalen, Akkordbrechungen) würde sich eignen?
 - Wie kann ein Spannungsbogen geschafft werden?
 - etc. ...

3. Les is Mo (Russel Ferrante) T. 1-4

Funky Gospel 1/4 Note Sidestick

PIANO ONLY

- stilistische Besonderheiten:
 - Funk: typisch lineares Konzept, bei dem sich beide Hände immer abwechseln und nie gleichzeitig spielen.
 - Gospel: typisch mixolydische Tonalität (auf G mit k7 als Blue Note), typische Parallelführung der Akkorde in der rechten Hand im ersten Takt: C (S) G7 (T)
 - Populärmusik allgemein: typische *Drone Note* g1 quasi als Halteton über mehrere Akkorde (außerdem Orgelpunkt G im Bass, im Englischen auch als *Pedal* bezeichnet)
 - Populärmusik allgemein: am Ende des ersten Taktes rhythmische Verschiebung um eine Achtelnote, dadurch Eindruck der Polyrhythmik zum Beat, der in Vierteln (1/4 Note) auf der Snaredrum gespielt wird. (Sidestick ist eine spezielle Spieltechnik)
- Mögliche Aufgabenstellungen:
 1. „Nennen Sie Hintergrundinformationen zu den Stilen Funk und Gospel“
 2. „Zeigen Sie im Notentext Stil-typische Besonderheiten“Mögliche Hilfestellungen: „Betrachten Sie das Verhältnis von linker und rechter Hand.“ „Bestimmen Sie die Tonalität, die Harmonik, die Stimmführung ...“

Bewertungskriterien

Im Bereich Jazz- und Populärmusik sind einige Besonderheiten zu berücksichtigen. Im Folgenden einige Gedanken dazu:

Werktreue – Stiltreue – Eigenständigkeit

Im Bereich der Jazz- und Populärmusik hat die Werktreue und damit auch die notengetreue Ausführung einen anderen Stellenwert als im traditionellen Bereich. Als Faustregel kann im Bereich der Jazz- und Populärmusik gelten: Je detaillierter das Notenmaterial bzw. das Arrangement ausgearbeitet ist, desto genauer sollten sich die Musiker daran halten.

Spielen die Musiker nach Leadsheets oder anderen weniger detailliert ausgearbeiteten Noten, dann sind eigenständige Interpretationen erlaubt und sogar gewünscht, hier gelten Werte wie Eigenständigkeit, Originalität, Kreativität sogar als Qualitätsmerkmal. Es ist sogar üblich, dass ein Jazzstandard in einem völlig anderen Stil oder Charakter interpretiert wird, dass also beispielsweise ein ursprünglicher Swing-Titel als Ballade oder als Bossa-Nova gespielt wird.

In Bezug auf etablierte Stile ist dabei eine gewisse Stilsicherheit bzw. Stiltreue gefragt, die als weiteres Qualitätsmerkmal zu werten ist.

„Sound“: Tongebung und Effekte

In der Jazz- und Populärmusik steht nicht unbedingt der Schönklang im Vordergrund, es gelten Werte wie Expressivität, Authentizität, Eigenständigkeit, Originalität etc.

In verschiedenen Stilen gelten dabei völlig unterschiedliche Klangideale. Man vergleiche beispielsweise die verhauchte, zurückgenommene Tongebung im Bossa-Nova oder Cool Jazz mit der aggressiven, kräftigen Tongebung im Rock oder Heavy Metal.

In verschiedenen Stilen werden unterschiedliche Effekte eingesetzt wie Vibrato oder Glissand etc. Auch manche elektronischen Effekte sind stilprägend für bestimmte Musikrichtungen wie z.B. verzerrte E-Gitarren im Rock oder Heavy Metal.

Improvisation (v.a. bei improvisierten Solopassagen)

Mögliche Bewertungskriterien:

- Stilsicherheit → Werden stiltypische Mittel eingesetzt?
- Kreativität → Besteht das Solo nur aus einer Aneinanderreihung auswendig gelernter Phrasen/Patterns/Licks oder lässt sich Eigenständigkeit und Kreativität erkennen?
- melodische Qualität → Tonmaterial/Skalen/Akkordbrechungen, Phrasierung etc.
- Spannungsbogen → gelungener Einstieg, Passagen der Steigerung, Höhepunkte, gelungener Abschluss?
- Interaktion zwischen den beteiligten Musikern
- Rhythmus/Timing
- technische Versiertheit
- Ausdrucksgehalt bzw. „Feeling“
- etc. ...

(Anregung: Vergleich mehrerer Gitarrensoli von „Still got the Blues“, Hörbeispiele im Anhang)

Rhythmik/Timing/Groove

Hierbei geht es nicht nur um rhythmische Präzision (auch im Zusammenspiel), sondern auch um schwer in Worte zu fassende Phänomene, die mit Begriffen wie Groove, Drive, Swing oder Flow beschrieben werden.

Tipps für die Prüfungsvorbereitung

Um die genannten Aspekte bewerten zu können, benötigt man Hörerfahrung in verschiedenen Stilen der Jazz- und Populärmusik. Es empfiehlt sich also in der Prüfungsvorbereitung, verschiedene Aufnahmen etablierter Musiker anzuhören und sich Hintergrundwissen über die Stile anzueignen.

Anhang

Hilfreiche Reader

- *Das Prüfungsgespräch im Rahmen der fachpraktischen Prüfung*
Zusammenstellung von Mathias Trost und Cornelia Prauser zu den Dienstbesprechungen 2018 zum fachpraktischen Abitur
 - Inhaltliche Aspekte
 - Möglicher Verlauf
 - Kommunikationsmodelle
 - Gesprächsführung
 - Anregungen
- *Jazz, Schwerpunktthema für die schriftliche Abiturprüfung im Fach Musik in Baden-Württemberg 2022*
Reader von Bert Gerhardt, Wieland Kleinbub, Uli Lutz und Johannes Stephan
 - Informationen zu verschiedenen Jazzstilen
 - Analysen von zehn Standards
 - Jazz-Harmonielehre
 - Glossar
 - Literaturtipps
 - Links zu Hörbeispielen etc.

Notensammlungen

Für viele Stile gibt es Sammlungen gängiger Stücke, die als **Real Books** oder **Fake Books** bezeichnet werden und in der Regel als Leadsheets notiert sind. Daneben gibt es viele **Transkriptionen** bekannter Jazz-Soli und auch ganzer Stücke.

Vergleich verschiedener Improvisationen

am Beispiel "Still Got The Blues" von Gary Moore aus dem Bereich Blues-Rock.
(ausgedehntes E-Gitarren-Solo ab jeweils ab ca. Min. 3:30)

Original Studio-Aufnahme von Gary Moore:

<https://www.youtube.com/watch?v=JmsUkutNnI0>

Cover-Version von Saleem and Blues Gang:

https://www.youtube.com/watch?v=JuDP_iYtFmY

Cover-Version von Pablo Ordóñez:

<https://www.youtube.com/watch?v=vIDWfMp5E4U>